Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 7 (1899)

Heft: 1

Artikel: Über Verletzungen der Augen mittelst Kalk

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat sicher viel Berechtigtes, sind doch die Existenzverhältnisse für die große Zahl aller Menschen schwerer geworden als früher und die Zeit für den einzelnen kaum mehr zu finden, da er unberührt von den Sorgen des täglichen Lebens sich höheren Zielen zuwenden kann. Aber die Menschen sind deswegen wahrlich nicht schlechter geworden, das beweist uns am besten die Entwicklung des freiwilligen Sanitätsdienstes in unserem kleinen Lande, die gleichbedeutend ist mit einem gewaltigen Aufschwung des idealen Sinnes im Volke. Denn aus dem Volke selber, das darf nie vergessen werden, und nicht etwa nur aus einzelnen bessergestellten Schichten desselben wächst unsere Bewegung heraus und dort findet sie auch die Kräfte, deren sie bedarf.

Das Centralsekretariat ist gegründet worden, um diese schlummernden Kräfte zu suchen, zu wecken und zum Gebrauche tauglich zu machen. Eine dankbare Aufgabe, wenn sie gelingt, jedenfalls keine ganz leichte und nicht in kurzer Frist ausführbar. An Gegnern wird es nicht fehlen, auch nicht an Freunden; sie sollen alle willkommen sein, wenn sie es aufrichtig und sachlich meinen.

Das Jahr 1898 geht unter vielversprechender Aussicht zur Neige. Noch ist die offizielle Mitarbeit der Schweizerfrauen, d. h. des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, auf dem Gebiete des freiwilligen Sanitätswesens nicht zur Thatsache geworden, aber frohen Auges dürfen wir ins kommende Jahr vorausblicken in der Hoffnung, es werde uns den Zusammenschluß des Centralvereins vom Roten Kreuz mit dem schweiz. gemeinnützigen Frauenverein zeitigen, zu Nutz und Frommen des Vaterlandes. Dieser Neujahrwunsch sei dem Roten Kreuz dargebracht.

Dem Samariterbund wünschen wir einen fröhlichen Zuwachs an Bundesgliedern und den einzelnen Gliedern ein gesundes Wachstum. Neben den gewöhnlichen Arbeiten meldet sich immer gebieterischer das Verlangen nach Unterricht in der häuslichen Krankenpflege und die Instruktion für das Eisenbahnpersonal beginnt aus dem Stadium der frommen Wünsche herauszutreten und greifbare Gestalt anzunehmen. Allerdings wird erst jetzt deutlich, wie schwierig gerade diese Aufgabe ist, und daß sie kaum gelöst werden kann, ohne daß die Eisenbahnverwaltungen einzusehen beginnen, daß ihr Interesse nicht hochfahrende Ablehnung der Samariterbestrebungen, sondern Anerkennung derselben verlangt. Erfreulicherweise dürfen bereits einige Thatsachen verzeichnet werden, welche auf eine beginnende Wandlung in einigen leitenden Kreisen hindeuten. Hier heißt es: „Nit nahla g'winnt."

Auch den Militärsanitätsverein möge das neue Jahr seinen Zielen näher bringen. Vermehrung der Mitgliederzahl und Zuwachs an Sektionen sind ihm im Interesse unseres Wehrwesens dringend zu wünschen. Dann aber möchten wir ihm vor allem auch aus den Kreisen der Sanitätsoffiziere und der Sanitätsinstruktoren Freunde und Mitarbeiter gewinnen helfen. Nicht mit Unrecht beklagt sich der Militärsanitätsverein immer wieder, daß er zu wenig Unterstützung finde bei den Offizieren der Sanität. Während bei den kombattanten Waffen das Offizierskorps die Bestrebungen seiner Untergebenen nach außerdienstlicher Weiterbildung wohl zu würdigen weiß, stehen die Militärärzte und das Instruktionskorps mit wenigen Ausnahmen den so verdankenswerten Anstrengungen der Militärsanitätsvereine ziemlich kühl gegenüber. Und doch gibt es kaum einen Truppenteil, dessen Erfolg im Ernstfalle so sehr von einem engen, geordneten und auf gegenseitige Achtung gegründeten Zusammenarbeiten abhängt, wie die Sanität. Wie soll ein solches aber entstehen, wenn Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstverhältnisse ja so ungemein häufig wechseln, einander nur bei den wenigen und kurzdauernden Wiederholungskursen kennen lernen? Möchte diese Einsicht in weiten Kreisen der Sanitätsoffiziere Eingang finden! Damit wäre ein wichtiger Schritt zur Hebung des Sanitätswesens gethan.

Zum Schlusse entbiete ich meinen Mitarbeitern, Freunden, Bekannten und Mitstrebenden einen herzlichen Neujahrsgruß. **Dr. W. Sahli.**

Ueber Verletzungen der Augen mittelst Kalk.

Zu den gewöhnlicheren Unfällen, welche die Augen betreffen, gehört das in die Augen Gelangen von Kalk, Cement, Mörtel ꝛc. Diese Substanzen werden dem Auge gefährlich dadurch, daß sie dasselbe mechanisch durch die scharfen Ränder ihrer einzelnen Körner reizen, ferner dadurch, daß sie sich mit dem Wasser des Auges, den Thränen, verbinden („sich löschen"),

wobei eine starke Temperatursteigerung entsteht, welche dem Auge schadet und schließlich, indem die genannten Körper das Auge chemisch angreifen, verätzen. Je nach der Stärke und Dauer dieser Einwirkungen ist die Folge eine einfache Entzündung, die ohne bleibenden Nachteil wieder vergeht, oder es kommt zu teilweiser Trübung der durchsichtigen Hornhaut oder zu völliger Blindheit. So viel ist allgemein bekannt, daß der besprochene Unfall kein gleichgültiger ist, und er bietet deshalb häufig Gelegenheit für den Samariter, helfend einzugreifen.

In den Samariterkursen wurde, entsprechend den bisherigen ärztlichen Anschauungen, gelehrt, es solle in ein Auge, in welches auf irgend eine Weise Kalk gelangt sei, ja kein Wasser gebracht werden, um nicht zur Löschung des Kalkes beizutragen. In einem solchen Falle solle etwas reines Öl ins Auge geträufelt und im übrigen der Arzt geholt werden. Dieser Standpunkt wird nunmehr in einer bemerkenswerten Doktordissertation von Dr. Julius Andreae, Bonn 1898, mit so guten Gründen angefochten, daß wir angesichts der praktischen Wichtigkeit der Sache die Schlüsse hier wiedergeben wollen, welche der Verfasser aus seinen eingehenden Untersuchungen zieht.

Aus denselben geht hervor, daß die Temperatursteigerung, welche der im Auge sich löschende Kalk im schlimmsten Falle etwa hervorrufen könnte, gar nicht so beträchtlich ist, wie allgemein befürchtet wird. Allerdings ist zuzugeben, daß auch diese Temperatur gelegentlich verderblich wirken kann. Zur Hervorbringung der höchstmöglichen Temperatur würde aber schon allein die sofort nach dem Unfall reichlich abgesonderte Thränenflüssigkeit genügen. Dagegen wird man durch starke Wasserzufuhr zum verletzten Auge mit ziemlicher Sicherheit eine bedeutendere Temperatursteigerung verhüten können, da die Temperatur beim Kalklöschen um so geringer bleibt, je größere Wassermengen dazu verwendet werden. Die Ausdehnung und Stärke der Kalktrübungen hängt ab von der Dauer des Verweilens des Kalkes im Auge. Es kommt also bei einer frischen Kalkverletzung vor allem darauf an, die Kalkreste so schnell wie möglich aus dem Auge zu entfernen, und es ist dabei jede Sekunde kostbar, da der Schaden gleich von vornherein einsetzt, fortwährend an Ausdehnung zunimmt, und das gerade in der ersten Zeit am allermeisten. Es darf also niemals zunächst etwa die Ankunft des Arztes abgewartet oder die Hülfe desselben erst aufgesucht, sondern es muß stets sofort die Reinigung des Auges vorgenommen werden. Das wird aber nahezu ausnahmslos nur von den zufällig anwesenden Laien geschehen können, und in deren Hand ist sicher das Wasser das wirksamste und unschädlichste Reinigungsmittel. Dasselbe ist außerdem überall, zumal auf den Baustellen, verhältnismäßig schnell in leidlich reinem und kühlem Zustande und in ausreichender Menge zu beschaffen und entspricht seinem Zwecke mehr wie jedes andere Reinigungsmittel. Das dazu nötige Instrumentarium ist außerdem ein sehr einfaches und läßt sich auf jeder Baustelle und in jeder Werkstätte leicht vorrätig halten: ein Irrigator mit Gummirohr und Strahlspitze. Im Notfalle genügt aber auch schon ein dünner Strahl aus der Wasserleitung, ein reiner Badeschwamm oder ein reines Nastuch, mittelst deren man durch Ausdrücken einen solchen Strahl erzeugen kann. Alle anderen Spülflüssigkeiten, die zu dem gleichen Zwecke empfohlen wurden, eben weil man das Wasser fürchtete, sind schon darum zu verwerfen, weil sie nur mit dem unersetzlichen Verluste kostbarer Zeit zu beschaffen sind, also jedenfalls vorrätig gehalten werden müssen und deshalb im gegebenen Falle doch nicht, oder nicht in ausreichender Menge, oder in nichts weniger wie reinem Zustande zur Stelle sein werden. Mechanisch, d. h. etwa mit den Fingern, Taschentüchern oder einem irgendwie gearteten Instrumente, sollten weder der Verletzte selbst noch die ihn umgebenden Laien das Auge zu reinigen versuchen, denn einmal wird der Zweck damit doch nur unvollkommen erreicht, und dann werden durch solche Manipulationen leicht Verletzungen der Augengewebe und damit weitere Eingangspforten für Infektionskeime nicht nur, sondern auch für die Kalktrübung selbst erzeugt, denn bei allen Versuchen des Verfassers zeigte sich regelmäßig, daß die Kalktrübung viel dichter und ausgedehnter wurde und viel schneller erfolgte, wenn schon vorher die feine Oberhaut des Augapfels verletzt worden war.

Für den Samariter ergibt sich aus dem vorstehenden die Pflicht, bei Augenverletzungen mittelst Kalk, Cement ꝛc.:

1. durch reichliches Ausspülen des Auges mit reinem Wasser die Fremdkörper möglichst wegzuspülen und die Temperatursteigerung im Auge hintanzuhalten;
2. jedes Reiben und mechanische Reinigen des Auges zu unterlassen und
3. möglichst rasch den Arzt holen zu lassen, unter Angabe der Art der Verletzung.